Berlin.
Sonnabend, 19. Septbr.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 438.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Friedrichstr. 51.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Frankfurt a. M.: der Wohlthätigkeitskongreß.
Frankreich. Paris: Tagesbericht.
Großbritannien. London: die indische Post; die „Times" über die Evangelical Alliance.
Türkei. Konstantinopel: neueste Posten.
Schweden und Norwegen. Stockholm und Christiania: die Geschäfte von Tullgarn, die Interimsregierung und die öffentliche Meinung.
Asien. Indien: Darstellung der letzten Ereignisse; neue Depeschen.
Berliner Nachrichten.

Deutschland.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Septbr. Im Laufe der gestrigen (vierten) Sitzung des internationalen Wohlthätigkeits-Kongresses betrat nach dem Prof. v. Stubenrauch aus Wien der Dr. Wichern, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg, die Rednerbühne. Er empfahl die Bildung von Wohlthätigkeitsvereinen, welche vereinigt durch den Geist christlicher Liebe durch ihre Mitglieder in persönlichen Beziehungen zu den zu unterstützenden Bedürftigen stehen, von Frauen- und Jungfrauen-Vereinen zur Pflege der Kranken und zur Unterstützung verschämter Armen, ferner die Begründung von Rettungshäusern nach Art des Rauhen Hauses. Eine Reihe von Berichten von Delegirten steht noch zu erwarten. Da jedoch ihr mündlicher Vortrag viel Zeit in Anspruch nehmen würde, so ging der Delegirte Belgiens, Bischere, mit dem Beispiele voran, seinen Bericht schriftlich auf das Bureau niederzulegen. Sein Beispiel fand allgemeine Nachahmung von Seiten der Delegirten. Die Berichte werden dem Generalberichte des Kongresses beigedruckt werden. Hr. Ardiganne aus Paris stattete in französischer Sprache den Bericht der ersten Sektion über den zweiten Theil ihres Programms „Mitwirkung der Arbeitgeber (Fabrikanten) zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. — Mildthätige und vorsorgende Anstalten, welche mit Fabriken und Werkstätten in Beziehung zu setzen sind. International Verträge in Bezug auf die industrielle Arbeit." — Da der deutsche Bericht noch nicht fertig, wurden die Anträge des französischen Berichts durch das Bureau übersetzt. Die Aenderungen, welche die Sektion an dem Programme vorschlug, sind nicht erheblich. Die Versammlung acceptirte den zweiten Theil des Programms der ersten Sektion mit den von der Sektion vorgeschlagenen Aenderungen. Der Präsident, Herr v. Bethmann-Hollweg, zeigte an, daß er Frankfurt verlassen müsse und ersuchte, einem der Herren Vicepräsidenten sein Amt zu übertragen. Er dankte dem Kongresse für das ihm geschenkte Vertrauen. Der Kongreß votirte ihm seinen Dank unter Acclamation.

Frankreich.

△△ **Paris**, 17. September. Die „Patrie" überläßt sich heute bei Gelegenheit der Stuttgarter Zusammenkunft folgenden Betrachtungen: „Am 25. September 1857 wird wahrscheinlich ein großes Datum in die Geschichte Europa's eingetragen werden. Dieses Datum wird in Stuttgart die beiden Kaiser, den Kaiser von Rußland und den Kaiser der Franzosen, vereint sehen. Man erwartet am 24. September in der Hauptstadt Württembergs Se. Majestät den Kaiser Alexander II., und glaubt, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon III. dort an demselben Tage ankommen werde. Man war ungewiß, ob die beiden Kaiserinnen ihre erhabenen Gemahle begleiten würden; es wird jedoch versichert, daß der Gesundheits-Zustand der Kaiserin von Rußland derselben nicht gestattet, dieser Zusammenkunft beizuwohnen, und daß sich die Kaiserin der Franzosen ebenfalls nicht nach Stuttgart begeben werde. Diese feierliche Zusammenkunft erinnert uns an diejenige, welche unter ganz anderen Umständen zu Tilsit stattfand. Der Kaiser Napoleon I. hatte damals gerade die Schlacht von Friedland gewonnen, und dieser große Sieg versetzte die formidable Koalition, welche sich geschmeichelt hatte, die fast europäische Souverainetät Napoleon's zu vernichten, in Ohnmacht. Fünf Tage nach der Schlacht von Friedland hatte der Kaiser sein Hauptquartier nach Tilsit verlegt. Dort empfing er den Vorschlag zu einem Waffenstillstande, der ihm von dem Fürsten Lobanow-Rostowski überbracht wurde. Am 21. Juni 1807 wurde der Waffenstillstand zwischen Rußland und Frankreich unterzeichnet. Was Preußen betrifft, so war keine Rede von ihm. Der Kaiser Alexander I., welcher Preußen in die Koalition hineingezogen, hatte geringschätziger Weise ohne dasselbe unterhandelt." (Hier folgt eine nicht sehr passende Stelle über die allverehrte Königin Louise von Preußen.) „Am 25. Juni fand auf dem Niemen die Zusammenkunft zwischen Kaiser Alexander und Napoleon Statt. Die beiden Souveraine, nachdem sie die beiderseitigen Ufer des Flusses verlassen hatten, traten auf ein gegebenes Zeichen gleichzeitig durch entgegengesetzte Thüren ein. Auf diese Weise wurde die Frage wegen des Vorranges umgangen. Der französische und der russische Generalstab befanden sich in Schaluppen, während die beiden Kaiser, lange mit einander eingeschlossen, sich mit den Angelegenheiten der Welt beschäftigten. Fünfzig Jahre später sollte sich derselbe imposante Auftritt zwischen den beiden Erben der zwei zu Tilsit verbündeten großen Kaiser erneuern." — Die Kaiserin wird nicht mit nach Stuttgart gehen. Die Sache gilt jetzt einigermaßen für offiziell. Der Kaiser hat nämlich der Straßburger Deputation zwar zugesagt, daß er einige Stunden in dortiger Stadt verweilen wolle, doch sich alle Festlichkeiten verbeten, da die Kaiserin ihn nicht begleiten und er auch ohne sein Civil- und Militär-Gefolge reisen werde. Des Kaisers Reise nach Stuttgart wird dem Vernehmen nach genau mit demselben Ceremoniell erfolgen, wie die Osborner Reise, nur daß die Kaiserin Eugenie dem Besuch am englischen Hofe beiwohnte. Der Kaiser verläßt am 24. das Lager bei Chalons. Der „Courrier du Bas-Rhin" meldet in seiner neusten Nummer gleichfalls, daß General Fleury der Straßburger Deputation bemerkt habe, der Empfang des Kaisers in Straßburg werde in der Weise erfolgen müssen, wie der in Rouen bei Gelegenheit der Osborner Reise, da der Kaiser nur von einigen Adjutanten begleitet sein werde. — Das Lager von Chalons wird nun bis zum 5. Oktober dauern, so daß es noch besteht, wenn der Kaiser von seiner Reise nach Stuttgart zurückkommt. So lange der Kaiser fortist, wird der Kriegsminister seine Residenz dort aufschlagen. — Morgen geht der Herzog von Cambridge, der heute von London hier eingetroffen ist, nach Chalons. Man will wissen, obgleich dies andrerseits in Abrede gestellt wird, daß der Kaiser vom verflossenen Sonnabend auf den Sonntag zum zweiten Male incognito in Paris war. — Unter die wichtigen Fragen, die in Stuttgart zur Verhandlung kommen dürften, zählt das Gerücht auch die über die Vermehrung der fliehenden Heere, deren immer stärker anschwellende Budgets nach und nach die einzelnen Staaten zu zermalmen drohen. Wenn es wahr ist, was von verschiedenen Seiten, und zwar von den Optimisten behauptet wird, daß nur friedliche Absichten auf dem Kaiserkongresse zu Stuttgart die Stimme führen werden, so wäre die Besprechung jener Frage nicht so unwahrscheinlich. — Der Prinz Jerome wird, wie man sagt, im Ministerrathe präsidiren und gleichsam den Kaiser vertreten, so lange derselbe von Frankreich abwesend ist.

Der „Nord" läßt sich von hier schreiben: „Der Verlauf der moldauischen Wahlen hat zwar keine so glänzenden Resultate gebracht als der Anfang, wo der Klerus und die großen Grundbesitzer abstimmten; aber in Paris (16. Septbr.) wußte man doch bereits, daß der Union die überwiegende Majorität nicht mehr zu entreißen sei. Es wird noch aus derselben Quelle hinzugefügt, daß die feste, loyale und unumwundene Haltung der französischen, russischen, preußischen und sardinischen Kommissare bei dieser Gelegenheit das höchste Lob verdiene, doch habe darüber nur eine Stimme geherrscht, daß der russische Commissar, Herr v. Bastli, sich besonders ausgezeichnet und man besonders ihm „diesen kleinen diplomatischen Sieg" zu danken habe. Was Frankreichs Auftreten betreffe, so sei dasselbe bei dieser Gelegenheit so loyal wie klug, es ihne übrigens, Alles wohl erwogen, nichts, als daß es sich „auf den Standpunkt stelle, den Rußland in der Fürstenthümer-Frage eingenommen hat." — Ueber den künftigen Souverän der vereinigten Moldau und Walachei äußert der „Constitutionnel", daß die höchste Gewalt erblich sein und der zukünftige Suzerän entweder aus den fürstlichen Familien Europa's, oder unter den Chefs der großen eingebornen Familien gewählt werden würde. Am Schlusse des heutigen Artikels des „Constitutionnel" tritt ein Gedanke hervor, der bezeichnend für die ganze jetzige französische Politik ist und andeutet, daß die französischen Interventionsgelüste sich bald überall kund geben werden. „Die Frage der Fürstenthümer," sagt derselbe, „wird also bald eine Frage zweiten Ranges sein. Indem sie diesen Rang einnimmt, wird sie aber nicht die Erinnerung an die verschiedenen Komplikationen verwischen, und die französische Regierung wird das Recht haben, bei Gelegenheit an dieselben zu erinnern, um zu beweisen, daß ihre Intervention in ausländischen Fragen niemals andere Beweggründe hat, als die Achtung der Rechte der Völker und die Beachtung der allgemeinen Interessen."

Zu Tunis soll angeblich ein neues Bisthum errichtet werden, und dasselbe einem französischen Prälaten, Herrn de Belleconrt, ehemaligem Bischofe von la Rochelle und jetzt Kardinal a latere in Rom, von dem Papste zugedacht sein. — Der Graf und die Gräfin Persigny sind auf der Reise von London nach Paris am 17. September Nachmittags durch Calais gekommen. — Prinz Bonaparte, Enkel des Prinzen Jerome, Lieutenant bei den afrikanischen Jägern traf auf Urlaub aus Algier in Paris ein. — Die wegen der Wiedergabe des Artikels der ehemaligen „Assemblée Nationale" auf zwei Monate suspendirt „Foi Bretonne" ist wieder erschienen.

Großbritannien.

* **London**, 17. September. Der Eindruck, den die ausführlichen Berichte der Ueberlandspost hier hervorgebracht haben, ist ein gemischter. Im Ganzen beurtheilen die Journale die Nachrichten nicht ungünstig, und so betrübend es auch ist, daß der Aufstand nun auch in Bombay ausgebrochen ist, sind Alle voll Zuversicht, daß er in dieser Präsidentschaft keine festen Wurzeln schlagen wird, nachdem den Meuterern dort ihr wichtigster Bundesgenosse: die Ueberraschung, fehlt. Daß das kleine „belagerte Belagerungsheer", wie es die „Times" mit Recht nennt, sich überhaupt vor Delhi halten und den Ausfällen der Besatzung jedesmal siegreich die Spitze bieten kann, daß Agra und Lucknow aushielten, und daß von allen Seiten Verstärkungen heranziehen wird als Beweis hiervor; gehoben, daß die Verhältnisse sich nicht verschlimmert haben, daß die Krise bald überwunden sein wird. Dazu die Ankunft Sir Colin Campbells, die siegreichen Fortschritte von Havelock und Courtland, die Niederlage Nana Sahibs, das Aufgeben von Bithur, die totale Auflösung von Nana Sahibs Heer, die Anhänglichkeit Holkars und Joung Bahadurs — das alles berechtigt zu Hoffnungen auf rasche umfassendere Erfolge. Groß ist andrerseits der Schmerz, den die weiteren Details über die in Cawnpore verübten Grausamkeiten hier hervorgebracht haben. Durch sie ist die letzte Hoffnung verschwunden, daß noch einige von Nena Sahibs Gefangenen gerettet werden können. Die Erzählung von dem Blutbade, das dieses Scheusal am Tage vor seinem Zusammenstoße mit General Havelocks Heer unter den bisher verschonten englischen Frauen und Kindern angerichtet hat, ist an sich grausig genug, um den günstigen Eindruck der übrigen Nachrichten abzuschwächen. Die Erbitterung über diese Schandthat ist unbeschreiblich, und macht sich in den aberwitzigsten Vorschlägen Luft. — Das auf der vorgestrigen Börse zuerst aufgetauchte Gerücht von dem Falle Agras hat sich nicht bestätigt, und entstand wahrscheinlich durch eine Namens-Verwechselung.

Die Konferenzen der evangelischen Allianz in Berlin wurden bisher von keinem Berichterstatter so ausführlich als von dem Berliner Korrespondenten der „Times" geschildert. Der Berichterstatter glaubte gewiß nur seine Schuldigkeit zu thun, indem er Alles was er sah und hörte genau seinen Landsleuten wieder erzählte; die „Times" jedoch benutzt seine Schilderungen zu einem spaltenlangen sarkastischen Leitartikel. Man habe, sagt sie, gepredigt, gesprochen und einander die Hände geschüttelt, aber um diese man sich die Frage erlauben: welchen Zweck und Bedeutung hat die Versammlung? Es scheine, als ob die Herren mit den Erfolgen ihres Berliner Ausfluges sehr zufrieden seien. Aber wo stecke denn das sichtbare Resultat? Der Protestantismus brauche doch nicht erst nach Berlin zu wallfahrten, um die alte Lehre zu predigen, daß christliche Liebe und Eintracht eine schöne Tugend ist. Dergleichen wisse man längst, das sei schon überall gesagt, gelehrt, geschrieben und darum doch nicht immer befolgt worden. Nach einem praktischen Zwecke dieser Versammlungen sehe man sich bisher vergeblich um. „Dieser Verein hat, soviel wir sehen können, keinen bestimmenden um. „Dieser Verein hat, soviel wir sehen können, keinen bestimmenden um. „Dieser Verein hat, soviel wir sehen können, keinen bestimmenden Zweck. Wenn er auf die Bernichtung der englischen oder greifbaren